

Eine unerwartete Begegnung

Es gibt Begegnungen und Begegnungen. Eine meiner unglaublichsten und doch auch schönsten Begegnungen hatte ich im letzten Jahr. Ich bekomme heute noch Gänsehaut, wenn ich nur darüber nachdenke.

Es war Anfang April 2024. Meine Tochter Lea hatte mit ihrer Tochter, also meiner Enkelin, einen Termin beim Kinderarzt. Dieser Arzt ist unweit einer Bäckerei, in der meine andere Tochter arbeitet und an diesem Tag Schicht hatte. Ich beschloss, solange die beiden beim Kinderarzt sind, einen Kaffee in besagter Bäckerei zu trinken. Das Café dort ist klein und sehr gemütlich eingerichtet. An den Wänden hängen Bilder der Kaffeerösterei, von denen der Kaffee kommt. Es gibt nicht viele Sitzplätze, und meist treffen sich dort dieselben Menschen und man kennt sich. So kommt man ins Gespräch und unterhält sich über das Weltgeschehen, das Wetter und sonstige Befindlichkeiten. Durch die große Fensterfront kann man zudem das Treiben auf der Straße und dem Gehweg beobachten.

Mitten im Gespräch, als der Blick wieder nach draußen schweifte, sahen wir einen älteren Herrn vor dem Geschäft des Shishas Verkäufer auf dem Boden liegen. Ein Taxifahrer war schon zu Hilfe geeilt und eine Frau hantierte aufgeregt mit ihrem Handy. Ich eilte nach draußen um zu helfen. Da es noch frisch war, hatte ich meine lange Strickjacke angezogen. Ich legte sie zu einem Kissen zusammen und schob sie ihm unter den Kopf, damit er weich lag. Zuerst sprach mich die Frau mit dem Handy an. Sie könne die Notrufnummer nicht wählen. So übernahm ich das. Der nette Sanitäter stellte mir die üblichen Fragen: was ist geschehen, wer ist verletzt von wo rufen sie an..... Aufgrund der Fragen sah ich mir den gestürzten Herren das erste Mal richtig an. Und mir wurde bewusst, was hier eben geschah. Er war nicht gestürzt, also nicht im Sinne von gestolpert, es steckte was anderes dahinter. Seine Haut war ganz kalt, und sein Gesicht schon nicht mehr rosig. Auf Ansprache kam keine Reaktion und er atmete nur noch spontan ab und zu. So hatte ich es dem Sanitäter auch am Telefon geschildert. Dieser meinte daraufhin, er hätte den Notarzt und den Krankenwagen losgeschickt und wir sollten nur noch die Herzdruckmassage machen. Der Taxifahrer, der zuerst zur Stelle war, war natürlicher kräftiger als ich und begann sofort. Eine andere Dame machte dem Verunglückten Mut. Sie hielt ihm den Kopf und sprach beruhigend auf ihn ein, ermunterte ihn weiter zu atmen. Sein Puls war eigentlich schon nicht mehr zu spüren, so hielt ich einfach seine Hand. Es war als bliebe die Zeit stehen. Er war ordentlich gekleidet mit Jeans und Hemd und einer Jacke.

Der Rettungswagen kam und übernahm. Eine Sanitäterin übernahm die Massage am Herz, unglaublich mit was für einer Kraft sie am Pumpen war. Der Taxifahrer hatte immer Sorge, dass es zu stark sein könnte. Eine absolute Ausnahmesituation. Es dauerte nicht lange, bis sie den Elektroschock anlegten. Ich weiß gar nicht mehr wie oft sie ihn schockten.

Die Zeit spielte irgendwie keine Rolle mehr, man war im Augenblick gefangen. Ich sah diesen Mann, der hier lag und etwas in mir sagte, dass er es nicht schaffen würde. Ein komisches Gefühl, wenn man die letzten Minuten mit jemand verbringt, der einem bisher völlig fremd war. Der Gedanke, dass man hier die letzten Minuten eines Lebens begleitet und einem fremden Menschen plötzlich ganz nah ist, Nähe und Vertrauen schenken kann. Schlagartig wird einem vor Augen gehalten, dass es Dinge gibt auf die wir keinen Einfluss haben. Und dass es eben von jetzt auf gleich vorbei sein kann.

Sie legten den Mann schließlich auf die Bahre und brachten ihn in den Krankenwagen. Alles mit einer Ruhe und Geduld, was meine Befürchtung bestätigte. Sie fuhren auch ohne Blaulicht und Martinshorn los. Ich schaute dem Wagen noch nach, drehte dann um, um ins Café zurückzugehen. Meine Tochter kam gerade in dem Moment mit der Kleinen vom Arzt zurück und sie fragte, was geschehen sei. Wir gingen zusammen ins Café und ich erzählte ihr vom Vorfall. Ein Leben geht eine Leben kommt, hat meine Oma immer zu mir gesagt. Unsere Kleine ist im Jahr zuvor 12 Wochen zu früh auf die Welt gekommen und wir waren mehr als dankbar, dass sie das überlebt hat und heute gesund und munter ihre Streiche anstellt. So liegen Tod und Leben doch immer sehr nah beieinander. Den ganzen Tag hat und das Erlebte noch beschäftigt. Wir haben geredet und immer

wieder tauchte der Gedanke auf, hat man alles gegeben, was man konnte? Hätte man mehr machen können/sollen? Der Tag verging wie in einer Blase und ich hatte noch nicht mal das Bedürfnis es irgendjemand zu erzählen.

Solche Begegnungen beschäftigen mich sehr, da ich fest daran glaube, dass alles irgendwie vorher bestimmt ist. Alles, was uns begegnet hat seinen Grund. Nichts geschieht einfach so. Umso mehr versuchte ich dahinter zu kommen, was mir das Leben damit sagen wollte. Vor allem aber interessierte es mich, was wohl aus dem Herrn geworden ist. Auskunft würde ich nicht bekommen, das war mir klar. Hat er es überlebt oder hatte ich mit meiner Befürchtung recht? Hatte er Familie oder war er alleine? Fragen über Fragen. Die Zeit verging und man war ja auch mit seinem eigenen Leben beschäftigt. Ich dachte zwar immer mal wieder daran, aber es verschwamm.

Im Juni wurde ich im Zuge der Kommunalwahlen in den Gemeinderat und Kreisrat gewählt. Eine sehr spannende Zeit begann. Und auch hier hatte man immer wieder die unterschiedlichsten Begegnungen. Und da ich nicht menschen scheu bin, komme ich mit Vielen ins Gespräch. So kam dieser Samstagmittag, als ich mal wieder Kaffee trinken gehen wollte. Ich wohne nicht weit von der Stadt entfernt und hatte noch überlegt, in welches Café ich radeln sollte. Da das Wetter nicht ganz so toll war, entschied ich mich für das nächstliegende Café. Dieses war in einem großen Einkaufszentrum. Wie man sich denken kann, war das samstags natürlich ziemlich voll. Egal, jetzt war ich schon mal da und wollte Kaffee und Kuchen, irgendwo wird sich schon ein Platz finden. Ich ging mit meinem Tablett zu einem der Tische, an dem eine ältere Dame alleine saß. Sie war schick gekleidet und genoss ihren Kaffee. Ihre grauen Haare gingen etwa bis zu den Schultern und unter der Brille schauten mich zwei blaue Augen interessiert an. Sie hatte ein sehr freundliches Gesicht. Auch ihr Outfit war sehr schön aufeinander abgestimmt. Am Nachbartisch saß ein Pärchen, in meinem Alter etwa. Auf meine Frage, ob ich mich dazu setzen dürfe, lächelte sie und meinte natürlich gerne. Wir kamen ins Gespräch. Das Pärchen am Nachbartisch kam von der Stadt und erzählte, dass das Café dort schon um zwei geschlossen hätte, deshalb seien sie jetzt hier. Dieses Café in der Stadt hatte erst neu eröffnet und es war für viele völlig unverständlich wie diese Öffnungszeiten zustande kamen. Ich erwähnte aus Spaß, ich sei ja im Gemeinderat und könne ja mal nachhaken. Wir mussten alle lachen. Wenn ich denn dann schon mal dabei wäre, könnte man ja auch gleich die Parkplätze günstiger machen. Als die ältere Dame neben mir hörte, dass ich im Gemeinderat bin, erzählte sie, dass sie an unserem Seniorennachmittag teilnehmen würde. Für diesen Tag hatte ich mich als ehrenamtlicher Helfer eingetragen. Sie freute sich total, dass wir und ja dann in ein paar Tagen wiedersehen würden.

So kam es, dass sie berichtete, dass sie lange nicht aus dem Haus gegangen war, da sie alleine lebte. Da war er wieder, mein Wink des Schicksals. Es sollte doch wirklich so sein, dass sich ausgerechnet an diesem Samstag, neben dieser Dame Kaffee trinken war. Es gibt schon tolle Begegnungen, dachte ich, ohne zu wissen, dass das noch längst nicht alles war. Wir redeten über Gott und die Welt und dass sie eben alleine lebte. Im Laufe des Gesprächs meinte sie, ich könne mir nicht vorstellen, wie schnell das Leben sich ändern kann. Sie sei jetzt lange nicht ausgegangen, da ihr Mann verstorben sei und sie das dann nicht für richtig gehalten hatte, auszugehen. Aber jetzt nach über einem halben Jahr, war sie der Meinung, wäre es wieder an der Zeit. Bis hierhin dachte ich mir immer noch nichts. Dann begann sie zu erzählen, was mit ihrem Mann geschehen sei. Er sei morgen mit dem Bus in die Stadt gefahren. Sie hätte auf ihn gewartet, doch es wurde immer länger und länger und er meldete sich nicht. Als sie ihn dann anrief, hatte sie eine Krankenschwester aus dem Krankenhaus am Handy ihres Mannes. In dem Moment fiel bei mir der Groschen, ich konnte es kaum glauben. Auf meine Frage, wann das geschehen ist, kamen alle meine Antworten auf einmal. Sie erzählte, er hätte einen Herzinfarkt erlitten. Und ich ergänzte, das war in der Stadt vor dem Geschäft des Shishaverkäufers. Wir sahen uns an und hatten plötzlich etwas gemeinsam. Ihre Fragen, wie ihr Mann die letzten Minuten seines Lebens erlebt hatte, konnte ich ihr beantworten. Sie fand Trost und Erlösung, dass jemand bei ihm war und ihm die Hand gehalten hatte. Dass er versorgt war. Und ich bekam meine Antworten, dass er es leider nicht geschafft hatte. Sie begann zu erzählen, dass sie sich im Urlaub, Ende der 50er Jahre, kennengelernt hätten. In

Italien sei es gewesen. Allerdings trennten die beide nicht nur knapp 80km zwischen den Wohnorten, sondern sie war auch noch 5 Jahre älter als er. Heutzutage kein Problem, damals schon. So begannen sie sich im Anschluss an den Urlaub Briefe zu schreiben und irgendwann sich auch mit dem Zug zu besuchen. Letztendlich wurde eine Ehe daraus, die eben bis zu diesem Tag Bestand hatte. Meine Tochter kam zu an diesem Nachmittag auch noch dazu ins Café. Sie war ja damals mit der Kleinen beim Arzt. Ich erzählte ihr natürlich gleich davon und stellte die beiden sich gegenseitig vor. Dieser Nachmittag hat mich mindestens genauso berührt, wie der Unglückstag mit ihrem Mann.

Zwei Wochen danach fand der Seniorennachmittag statt, zu dem ich mich ja als Helfer eingetragen hatte. Über 500 Senioren waren in der Stadthalle zusammengekommen und ich glaubte nicht daran, meine Dame zu finden. Zumal wir eingeteilt waren an bestimmten Tischen. Plötzlich während der Pause hörte ich wie jemand rief: Hallo, hallo Frau Schmidt. Da stand sie wieder vor mir und strahlte mich an. Sie hätte mich schon im ganzen Saal gesucht, meinte sie. Und sie müsse mich jetzt unbedingt ihrer Freundin vorstellen. Es war so unglaublich lieb. Wie konnte es anders sein, ihre Freundin war die Mutter der Organisatorin der Veranstaltung. Da wir uns ja jetzt kennen, sehen wir uns öfter in der Stadt. Auch ihre Tochter habe ich kennenlernen dürfen. Sie ist in meinem Alter. Es ist einfach so unglaublich. Neulich hat mir die Mitarbeiterin in der Bäckerei erzählt, dass die Dame immer wieder zum Kaffeetrinken käme, weil sie das Gefühl hat ihrem Mann nahe zu sein, der daneben verstarb.

Ich finde solche Geschichten machen Mut und Hoffnung und auch demütig, dass es etwas Übergeordnetes gibt, dem wir vertrauen dürfen. Wir müsse nur raus aus dem unseren Widerstand und dem Lauf des Lebens folgen.

Zum Abschluss dieser Begegnung bekam ich sogar noch ein Bild dieses Herrn. Er hat ein facebook Profil, da er als Nachtwanderer in unserer Stadt tätig war. Dieses Profil wurde nicht gelöscht, und er tauchte bei mir in den Freundschaftsvorschlägen auf. Es war als ob er sich mir zeigen wollte und sich bedankt hat.